



## KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 30. November 2020  
Kantonsratspräsidentin Ylfete Fanaj

### **Berichterstattung zum Leistungsauftrag der Hochschule Luzern, FH Zentralschweiz für die Jahre 2016–2019. Kenntnisnahme / Bildungs- und Kulturdepartement**

Für die Kommission Erziehung, Bildung und Kultur (EBKK) spricht Kommissionspräsidentin Rahel Estermann.

Rahel Estermann: Die Kommission Erziehung, Bildung und Kultur hat die Berichterstattung zum Leistungsauftrag für die Jahre 2016–2019 der Hochschule Luzern (HSLU) an ihrer Sitzung vom 9. November 2020 beraten. Insgesamt ist die EBKK mit der HSLU sehr zufrieden. Sie hat gemäss dem Leistungsauftrag gearbeitet und die Zielsetzungen für den Zeitraum 2016 bis 2019 grösstenteils erreicht. So waren denn auch alle Fraktionen mit der Hochschule zufrieden, was die Seite der Leistungserfüllung angeht. Alle Fraktionen anerkennen, dass die HSLU ein wichtiger gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Impulsgeber für unsere Region ist. Drei Punkte wurden besonders gewürdigt. Erstens: Die HSLU entwickelt ihre Studien- und Weiterbildungsangebote erfolgreich weiter, und ihre Abgängerinnen und Abgänger sind auf dem Arbeitsmarkt fast durchwegs sehr gefragt. Zweitens: Die HSLU verfügt über effiziente Prozesse und eine gute Kostenstruktur, das heisst tiefe Kosten pro Studierende, tiefe Gemeinkosten, insgesamt ein schlankes Management, was von der grossen Mehrheit der EBKK begrüsst wird. Drittens: Die HSLU konnte ihre starke Position in der Weiterbildung halten. Zwei Punkte wurden kontroverser diskutiert: zum einen die Studierendenzahlen, die weniger stark steigen als angenommen. Warum? Und wie schlimm ist das überhaupt? Während einige dies nicht allzu schlimm fanden, verwiesen andere auf die Finanzlücken, die dadurch entstehen. Auch wurde diskutiert, ob dies in einem Zusammenhang mit der tiefen Berufsmaturitätsquote steht. Der meistdiskutierte Punkt war zum anderen das stark sinkende Eigenkapital der HSLU. Einerseits ist es aufgrund des weniger starken Studierendenwachstums gesunken, vor allem aber wegen verminderter Finanzierung der Trägerkantone. Wir wissen, dass im Zeitraum 2016 bis 2019 im Kanton Luzern auch die Hochschulen von grossen Sparpaketen betroffen waren. Die HSLU war gezwungen, diese Lücken mit Eigenkapital zu stopfen. Dass dieses nun so tief ist, sahen praktisch alle Fraktionen kritisch. Die Frage ist nun, was man daraus für Schlüsse für die Zukunft zieht. Ein Antrag auf mehr Verbindlichkeit in der Finanzierung der Trägerkantone wurde in der EBKK mit klarer Mehrheit abgelehnt. Die Interparlamentarische Fachhochschulkommission (IFHK), in der Barbara Lang und Hannes Koch den Luzerner Kantonsrat vertreten, verlangt vom Konkordatsrat eine Strategie zur Erhöhung des Eigenkapitals. Die HSLU wiederum budgetiert für die Zukunft ein starkes Studierendenwachstum und darauf aufbauend steigende Einnahmen. Wir sind gespannt und werden beobachten, wie sich die Eigenkapitalquote in der laufenden Periode weiterentwickelt. Schliesslich hat die EBKK die Berichterstattung mit 11 zu 2 Stimmen zustimmend und nicht neutral zur Kenntnis genommen. Sie haben es von der

Kantonsratspräsidentin bereits gehört: Wir sind nicht in der Lage, diese Berichterstattung zustimmend, neutral oder ablehnend zur Kenntnis zu nehmen. Auf der Traktandenliste steht nun ein Antrag auf eine Bemerkung. Die EBKK hat nach der Kommissionssitzung feststellen müssen, dass das Verfahren ein anderes ist. Um die in der Kommission beschlossene zustimmende Kenntnisnahme trotzdem abzubilden, haben wir diese Bemerkung ausgearbeitet. Wir möchten die fehlende Schlussabstimmung mit diesem Antrag kompensieren. Das ist eine Notlösung, und wir werden dies beim nächsten Mal mit dem richtigen Verfahren beraten. Die Bemerkung lautet: «Die EBKK folgt den Ausführungen in der Berichterstattung zum Leistungsauftrag HSLU-FHZ 2016 bis 2019 in zustimmendem Sinn. Die EBKK stellt fest, dass die Hochschule Luzern (HSLU) in den Jahren 2016 bis 2019 die Vorgaben des Leistungsauftrages gut erfüllt hat.» Ich bitte Sie, dieser Bemerkung zuzustimmen, auch wenn sie nun unter etwas ungewohnten und verwirlichen Wegen zustande gekommen ist. Materiell ändert sich dadurch wenig. Im Namen der EBKK danke ich der Hochschule Luzern unter der Leitung von Rektor Markus Hodel für ihre Arbeit am Hochschulstandort Luzern. Genauso gebührt ein Dank dem Konkordatsrat der Fachhochschule Zentralschweiz unter der Leitung von Regierungsrat Marcel Schwerzmann, der bereits erwähnten Luzerner Vertretung in der IFHK, Barbara Lang und Hannes Koch, sowie der Dienststelle Hochschulbildung und Kultur, geleitet von Karin Pauleweit. Die Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen werden gleich noch ihre detaillierten Haltungen zum Geschäft aufzeigen. Ich freue mich, wenn Sie die positive Haltung der EBKK zur Berichterstattung der HSLU teilen.

Für die CVP-Fraktion spricht Thomas Grüter.

Thomas Grüter: Die CVP tritt auf den Bericht ein und nimmt diesen zur Kenntnis. Das detaillierte Eingehen auf alle Leistungsbereiche würde diesen Rahmen sprengen. Ich möchte trotzdem auf einige Punkte eingehen. In der Periode 2016 bis 2019 haben sich die Studierendenzahlen im Leistungsbereich Ausbildung insgesamt etwas weniger stark entwickelt als angenommen. Mit einem Rückgang von 4,1 Prozent flachte das grosse Wachstum der Studierendenzahlen aus demografischen Gründen ab, dies vor allem in den Fachbereichen Technik und Wirtschaft/Dienstleistungen. Im Bereich der Weiterbildung konnte die HSLU ihre gute Positionierung in der Schweizer Hochschullandschaft halten und den geforderten Anteil von 20 Prozent fast halten. Die HSLU konnte sich im Leistungsbereich der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung in den vergangenen zwei bis drei Jahren entwickeln und den Umsatz auf 60 Millionen Franken erhöhen. Leider konnte der Eigenfinanzierungsgrad in den Jahren 2016 und 2017 gegenüber den Jahren 2018 und 2019 nicht ganz erreicht werden. Dafür wurde der Anteil der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung am Gesamtumsatz mit 24 Prozent deutlich übertroffen, er weist aber von allen Fachhochschulen der Deutschschweiz immer noch den tiefsten Wert auf. Gemäss Bundesvorgaben erbringen die Fachhochschulen auch Dienstleistungen für Dritte. Mit der verlangten Verlagerung der Dienstleistungskurse in die Weiterbildung konnten die Vorgaben zu kostendeckenden Leistungen nicht ganz erreicht werden. Dafür liegt der Selbstfinanzierungsgrad bei der Weiterbildung deutlich über den Vorgaben des Leistungsauftrags. Im Bereich der Departemente Design & Kunst sowie Musik ist die Anzahl der Studierenden in dieser Zeitperiode praktisch konstant geblieben. Zur Entwicklung im finanziellen Bereich ist besonders zu erwähnen, dass die Hochschule im nationalen Vergleich mit anderen Fachhochschulen eine gute Kostenstruktur hat. Die HSLU weist im Vergleich seit Jahren tiefe Kosten pro Studierende auf. Das ist unter anderem auf effiziente Prozesse und Strukturen und auf ein gutes Kostenmanagement zurückzuführen. Infolge verschiedener Sparpakete und der etwas unter den Prognosen liegenden Studierendenzahlen fiel die Trägerrestfinanzierung in den Jahren 2017 bis 2019 tiefer aus. Leider musste die Hochschule Luzern in den letzten beiden Jahren Verluste hinnehmen, welche zu einem Verzehr von Eigenkapital führten. Das Eigenkapital beträgt nach 2019 noch 3,2 Prozent des aktuellen Umsatzes. Der prozentuale Anteil der geforderten Pflichtreserve entspricht nicht ganz der vom Konkordatsrat geforderten Höhe von maximal 5 Prozent, welche nur zur Deckung von Betriebsverlusten und für Massnahmen zur Weiterführung der

Fachhochschule bei schlechtem Geschäftsgang verwendet werden dürfen. Bezüglich der Infrastrukturprojekte ist die CVP der Meinung, dass ein grosser Entwicklungsbedarf vorhanden ist, wenn auch zum Teil schon erledigt oder in Bearbeitung. Der Zunahme der Anzahl Studierenden um über 50 Prozent seit 2009 muss Rechnung getragen werden können. Die bereits realisierten Projekte wie die Neubauten für das Departement Musik und für das Departement Informatik stehen für die räumliche Konzentration der Hochschule, ebenso die Departemente Design & Kunst, Wirtschaft, Soziale Arbeit und Technik & Architektur. Letzteres hat aufgrund des Wachstums der letzten Jahre einen grossen Nachholbedarf. Die CVP nimmt erfreut entgegen, dass sich die Hochschule gemäss Leistungsauftrag und Zielsetzung 2016 bis 2019 positiv entwickelt hat und ist mit dem Erfüllungsgrad zufrieden. Im kommenden Leistungsauftrag muss der Höhe des Eigenkapitals und der finanziellen Weiterentwicklung ein besonderes Augenmerk gewidmet werden. Für den Bildungs- und Wirtschaftsstandort Zentralschweiz ist es weiterhin wichtig, dass die Trägerkantone sich trotz anderer finanzieller Herausforderungen bewusst sind, welche Bedeutung die HSLU hat. Die finanziellen Herausforderungen der letzten Jahre bei den Kantonen und die nun herrschende schwierige Zeit aufgrund von Corona verlangen viel Flexibilität, Anpassungsvermögen und schnelles Handeln. Die CVP begrüsst die Entwicklung der HSLU und dankt der Führung für ihre grosse Arbeit. Die CVP-Fraktion stimmt der Bemerkung der EBKK zu.

Für die SVP-Fraktion spricht Bernhard Steiner.

Bernhard Steiner: Die SVP nimmt den Rechenschaftsbericht der HSLU zufrieden zur Kenntnis. Die Hochschule ist in den Jahren 2016 bis 2019 entsprechend dem Leistungsauftrag weiterentwickelt worden. Dass die Studierendenzahlen weniger schnell als geplant angestiegen sind, ist aus Sicht der SVP nicht nur negativ. Es darf durchaus einmal eine Zeit zur Konsolidierung geben, denn ein stetiges Wachstum ist weder räumlich umsetzbar noch finanzierbar. Der Bericht zeigt die Kostenstruktur in der HSLU gut auf. Erfreulich sind die tiefen Kosten pro Studierende und die tiefen Gemeinkosten im Vergleich zu anderen Hochschulen in der Schweiz. Die Kennzahlen zeigen das gute Kostenmanagement der Leitung der Hochschule. Auch ist es erfreulich, dass die Weiterbildungen zu 100 Prozent kostendeckend geführt werden können. Dass die Weiterbildungen sehr beliebt sind, zeigt, dass die Kurse auch praxisrelevant sind. Erfreulich ist zudem die gute Erwerbsquote unter den Absolventinnen und Absolventen. Es liegt auf der Hand, dass angesichts des Spardrucks in den Trägerkantonen und der entsprechenden Sparpakete das Eigenkapital abgebaut werden musste. Die HSLU hat aber ihren Teil dazu beigetragen und grosse Sparanstrengungen gemacht. Es ist jetzt die Aufgabe des Konkordatsrates, die angespannte finanzielle Situation der HSLU für die kommenden Jahre zu analysieren und die weitere Entwicklung festzulegen. Es ist wahr, wie im Bericht ausgeführt wird, dass die Fachhochschule für die ganze Zentralschweiz ein wichtiger gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Impulsgeber ist. Es darf aber nicht ein unrealistisches Wachstums- und Expansionsdenken dazu führen, dass wir eine nicht mehr finanzierbare Institution haben. Die notwendigen Mittel müssen immer noch zuerst von der arbeitstätigen Bevölkerung erwirtschaftet werden. Die SVP-Fraktion wird die Bemerkung der EBKK unterstützen.

Für die FDP-Fraktion spricht Gaudenz Zemp.

Gaudenz Zemp: Die FDP-Fraktion tritt auf das Geschäft ein. Sie setzt sich ein für eine starke, praxisorientierte Fachhochschule. Sie sieht sie klar positioniert zwischen der höheren Berufsbildung und den forschungsorientierten Universitäten. Die FDP setzt sich für eine konsequente Ausrichtung der Fachhochschule nach den Bedürfnissen der abnehmenden Unternehmen, der Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten und nach den externen Auftraggebern im Bereich der Forschung und Entwicklung und Dienstleistungen. Unter diesem Aspekt begrüsst die FDP die Entwicklung der HSLU in den Jahren 2016 bis 2019. Wir erachten es auch als sinnvoll, dass man künftig den alten Leistungsauftrag zusammen mit dem neuen Leistungsauftrag zur Kenntnis nehmen kann. Der Vergleich ist nämlich wichtig. Zudem konnten wir mit Freude lesen, dass die Hochschule im September 2019 die

institutionelle Akkreditierung für die nächsten sieben Jahre erhalten hat. Damit ist die nötige Basis für eine erfolgreiche Entwicklung gelegt. Das Wachstum der Studierendenzahlen entspricht nicht ganz den Vorgaben, wir sind jedoch der Meinung, dass man dieses nicht künstlich forcieren sollte. Vielmehr sollte man die demografische Entwicklung zulassen. Die Erhebung der Erwerbsquoten zeigt, dass die Absolventinnen und Absolventen vom Markt gut aufgenommen werden. Forciert man das Wachstum an der Hochschule künstlich zu stark, so kann die Entwicklung in der Wirtschaft parallel dazu nicht schnell genug erfolgen, und die entsprechenden Stellen werden nicht rechtzeitig geschaffen. Das würde dazu führen, dass man in den Unternehmen überqualifizierte Mitarbeitende anstellen müsste. Dies ist weder im Interesse der Unternehmen noch der Absolventinnen und Absolventen. Es sollte also ein gesundes und nicht ein forciertes Wachstum angestrebt werden. Aus Sicht der FDP ist die rückläufige Quote bei der Berufsmatura – also beim Zulieferer für die Hochschule – besorgniserregend. Hier muss in der Zukunft definitiv ein Fortschritt erreicht werden. Im Ausbildungsbereich verläuft grundsätzlich alles im grünen Bereich, allerdings ist es ärgerlich, dass genau im Departement Technik & Architektur ein Rückgang von 0,86 Prozent resultiert bei einem Gesamtwachstum der Hochschule von 8,6 Prozent als Vollzeitäquivalent berechnet. Genau in diesem Bereich gibt es einen grossen Fachkräftemangel, und daher wäre dort ein Wachstum wünschenswert. Daran sollte man arbeiten. Auch die Entwicklung im Bereich Informatik verläuft enttäuschend, und man muss hier gegensteuern. Die Hochschule hat dafür die nötigen Massnahmen ergriffen und muss vorgelagert bei den Lehrpersonen und bei der Berufsmatura daran arbeiten. Wir begrüssen die neuen Angebote im Bereich Wirtschaft und Dienstleistungen. Hier sind innovative Studiengänge entstanden, und die Gesamtentwicklung verläuft in die richtige Richtung. Im Bereich Weiterbildung begrüsst die FDP den konsequenten Weg der HSLU, den Eigenfinanzierungsgrad bei 100 Prozent und mehr zu belassen. Auf keinen Fall darf man dort nachlassen, auch wenn andere Fachhochschulen in der Schweiz leider die Vorgaben des Bundes nicht einhalten. Insbesondere bei der Berner Fachhochschule sollte man deshalb einmal anklopfen, bezieht doch der Kanton Bern Milliarden von Franken aus dem Nationalen Finanzausgleich, subventioniert aber gleichzeitig mit Steuergeldern die Weiterbildungsangebote. Damit werden die anderen Hochschulen konkurrenziert, und es erfolgt eine Verzerrung des Wettbewerbs. Der Bildungs- und Kulturdirektor sollte mit seinem Berner Kollegen im Rahmen der Erziehungsdirektorenkonferenz sprechen. Im Bereich Forschung und Entwicklung ist für die FDP ebenfalls der Eigenfinanzierungsgrad sehr wichtig. Die Vorgabe der 62 Prozent führt zu einer Orientierung an den Bedürfnissen der externen Partner. Der Anteil am Umsatz ist inzwischen auf 24 Prozent gestiegen. Damit liegen wir noch etwas unter dem schweizerischen Durchschnitt von 26 Prozent. Das ist für uns aber kein Problem, denn diese Zahl hängt sehr stark von der Zusammensetzung der Hochschule ab. Die forcierte Steigerung der Ansprüche an die Wissenschaftlichkeit im Bereich der Hochschule verfolgen wir mit Skepsis. Wir sehen eine weitere Akademisierung der Hochschulen kritisch. Die Probleme beim Eigenkapital wurden erkannt. Es gilt, dies umsichtig, schnell, aber auch zielstrebend zu regeln. Der tiefe Anteil der Verwaltungskosten von 27 Prozent hilft dabei sicherlich, und die FDP begrüsst das schlanke Management der Hochschule Luzern. In Anbetracht der engen finanziellen Verhältnisse gilt es, die anstehenden grossen Infrastrukturprojekte sehr kostenbewusst anzugehen. Der Neubau des Departementes Musik führte zu einer Steigerung der Mietkosten von 2,5 Millionen Franken pro Jahr. Das ist unschön. Bei den Mietkosten beim Campus Horw und beim Projekt «Perron» beim Bahnhof muss dies vermieden werden. Der Kanton Luzern ist ein ländlicher Kanton, er ist finanziell nicht auf Rosen gebettet, leistet sich jedoch trotzdem drei Hochschulen. Der Luzerner Weg ist erfolgreich, und wir begrüssen diesen. Aber wir können diesen nur gehen, wenn wir überdurchschnittlich effizient in der Verwaltung sind. Alles in allem hat die HSLU in den Augen der FDP in der vergangenen Periode sehr gut gearbeitet. Wir können darum den Bericht entsprechend zur Kenntnis nehmen, und die FDP-Fraktion wird der Bemerkung der EBKK einstimmig zustimmen.

Für die SP-Fraktion spricht Helene Meyer-Jenni.

Helene Meyer-Jenni: Die SP stellt zwei Aspekte ins Zentrum der Haltung zum vorliegenden Geschäft. Auch wenn wir viel Positives in der Berichterstattung der HSLU zum Leistungsauftrag 2016–2019 erkennen, so sehen wir uns leider auch in unseren Einschätzungen bestätigt, die wir bereits bei der Behandlung des HSLU-Leistungsauftrages 2020–2023 im September 2019 eingebracht haben. Genau diese Baustellen tauchen nun – wenig überraschend – auch im Rückblick auf. Wir sprechen daher im Kontext der HSLU wieder von «zwei Seelen in der Brust». Die eine Seite ist, und das ist uns ganz wichtig: Die HSLU/FHZ ist ein äusserst wichtiger Bildungsstandort, eine bedeutende, grosse Arbeitgeberin in der Zentralschweiz, sie ist gut verankert, breit anerkannt und geschätzt, auch von der SP. Ebenso erfreulich ist, dass die HSLU die Standorte konzentrieren und erneuern konnte und diese Entwicklung in den kommenden Jahren weiter forcieren wird. Ja, die Infrastrukturen gehören zu den wesentlichen Faktoren für einen attraktiven und innovativen Bildungsort und -raum. Wir stellen ebenfalls fest, dass die HSLU dynamisch unterwegs ist und sich auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen ausrichtet beziehungsweise diese frühzeitig aufnimmt und adaptiert. Vieles läuft also gut. Wir sehen aber auch die andere Seite und stellen drei grössere Problemfelder fest. Erstens: Das Wachstum der Studierendenzahl liegt etwas unter der Prognose. Die Konsequenz daraus ist, dass die FHV-Beiträge deutlich unter der Annahme ausfallen. Natürlich wissen wir – und das ärgert die SP schon ziemlich –, dass genau dieses Wachstum, mit dem die HSLU zwar rechnen muss, vonseiten der Politik nur halbherzig gewollt ist. Oder konkret: Wachsen darf die HSLU nur, wenn dies mehr Erträge generiert. Die Rahmenbedingungen auf das Wachstum auszurichten, ist dann eine ganz andere Geschichte. Zweitens: Wirklich unschön ist, dass die Trägerfinanzierung aufgrund von Sparpaketen klar zu tief ist. Da stehen wir im nationalen Vergleich wirklich «dünn» da. Einmal mehr stellen wir die Frage, wie verbindlich denn Aussagen und Zahlen in einem Leistungsauftrag sind, wenn sie sofort ausgehebelt werden können. Drittens zum Verzehr des Eigenkapitals: Es gibt uns zu denken, wenn das Eigenkapital innerhalb von vier Jahren von gut 16 Millionen Franken um fast 50 Prozent abgebaut werden musste, obwohl der Leistungsauftrag eine Vorgabe von 5 Prozent des Umsatzes vorgibt, was per Ende 2019 rund 14 Millionen Franken gewesen wären, ein Delta also von rund 5,5 Millionen. Ich komme nochmals zurück auf die Wachstumsthematik. Es fällt auf, dass das Wachstum der Studierendenausbildung weniger stark ist als geplant. Sind die Gründe dafür wirklich nur in der demografischen Entwicklung zu suchen? Ist es eben nicht auch die Realität des hart umkämpften Bildungsmarktes? Muss die HSLU dabei nicht besonders auf ein interessantes Angebot betreffend Inhalte und ebenso das «Drumherum» achten? Genau darum sind wir nicht nur glücklich über die sehr enge Kostenstruktur. Aufrütteln muss uns, dass gleich in zwei Bereichen – nämlich im Fachbereich Technik und ebenso in der Informatik – die Wachstumswahlen nicht realisiert werden konnten. Wenn wir aber genau in diesen Branchen den Bedarf an Fachkräften sehen, dann gibt uns diese Entwicklung an der HSLU schon zu denken. Wurde deutlich zu optimistisch prognostiziert? Wo kann hier Gegensteuer gegeben werden? Ein weiteres politisches Handlungsfeld ist erneut wieder die deutlich zu tiefe Berufsmaturitätsquote. Scheinbar hat dies unmittelbare Konsequenzen auf den Fachbereich Wirtschaft/Dienstleistungen. Wir unterstützen die Aussage der HSLU sehr. Sie definiert sich als Impulsgeberin und will Kooperationen fördern und leben, zum Beispiel im Bereich Gesundheit mit den Höheren Fachschulen und der Universität Luzern und zudem auch national und international. Wir sehen daher in diesem Aspekt auch dem Planungsbericht Tertiärstufe mit Interesse entgegen. Aufgrund unserer Einschätzungen nehmen wir den Bericht zu Kenntnis, unterstützen die Bemerkung der EBKK jedoch aus inhaltlichen und formalen Gründen nicht und danken der HSLU zugleich für ihr sehr wertvolles Wirken und Handeln für uns alle.

Für die G/JG-Fraktion spricht Jonas Heeb.

Jonas Heeb: Auch die Grünen und Jungen Grünen freuen sich über die Projekte der Hochschule, insbesondere im Bereich Infrastruktur, welche weiter Form annehmen und schrittweise realisiert werden können. Die Zentralisierung der einzelnen Departemente ist für die Studierenden und die Mitarbeitenden eine Qualitätssteigerung. Zudem begrüssen wir

auch, dass sich die Hochschule auch im Bereich der angebotenen Fächer entwickelt und ihr Angebot ausbaut. Auch wir stehen voll und ganz hinter der Hochschule als wichtiges Standbein in der Luzerner und Zentralschweizer Bildungslandschaft und sind von ihr als wichtige Institution überzeugt. Die Problemfelder wurden bereits angesprochen. Die prognostizierten Studierendenzahlen wurden mit unterschiedlichen Abweichungen in den einzelnen Departementen verfehlt. Das wirkt sich direkt auf die Finanzierung aus, weil das Studierendenwachstum für die Finanzierung massgebend ist. Das ist eine risikobehaftete Strategie, welche aber zwangsläufig gewählt werden musste und nun nicht ganz aufgeht. Das Wachstum der Studierendenzahlen im Leistungsauftrag 2020–2023 ist ebenfalls relativ grosszügig budgetiert. Nach diesem Ergebnis stimmt es einen schon nachdenklich, wenn man sich aus finanziellen Gründen auf das Wachstum verlassen muss. Das bringt mich zum nächsten Punkt: Die Finanzierung durch die Trägerkantone ist tiefer ausgefallen, als im Leistungsauftrag vereinbart war. Auch die Kantone sollten sich an die Vereinbarung halten, dies erst recht, wenn man sich die Situation der Hochschule vergegenwärtigt. Wir kennen es bereits von der Pädagogischen Hochschule (PH). Auch an der Hochschule wurden Sparanstrengungen vorgenommen, auch für sie gilt, dass sie zu den kostengünstigsten Fachhochschulen in der Schweiz gehört. Im Bericht ist die Rede von effizienten Prozessen und Strukturen sowie von einem guten Kostenmanagement. Tiefe Gemeinkosten und Effizienz hört sich gut an, aber ich habe es schon bei der PH gesagt und kann mich auch bei der HSLU nur schwer damit abfinden, dass die Effizienz gelobt wird, währenddem die Zufriedenheit bei den Angestellten abnimmt, die HSLU sparen muss und trotzdem die gleichen Leistungen erbringen soll und jetzt auch noch Millionen von Franken des Eigenkapitals abgebaut werden mussten. Dann ist es doch fraglich, wie positiv das Kostenmanagement wirklich ist. Diesbezüglich sind im Bericht dann doch relativ klare Worte enthalten. Es sei für die HSLU nicht mehr viel Spielraum vorhanden, und die schlanke Aufstellung gehe nicht unbegrenzt auf. Dieser Punkt wurde schon oft angesprochen, ich werde jedoch auch nicht aufhören, ihn zu thematisieren, solange Sparmassnahmen und eine strukturelle Unterfinanzierung mit dem Euphemismus der Effizienz verwischt werden. Ich sage nicht, dass Effizienz schlecht ist, aber ich finde es stossend, wie in Anbetracht der Lage der Hochschule mit dem Wort umgegangen wird. Die Grünen und Jungen Grünen stehen voll und ganz hinter der Hochschule als Bildungsinstitution und sind überzeugt von ihrer Arbeit. Bei der Situation der Finanzierung sehen wir weniger die Hochschule selber in der Verantwortung als vielmehr die Trägerkantone, darum wäre für uns die zustimmende Kenntnisnahme in Ordnung gewesen. Wie sich nun aber herausgestellt hat, handelt es sich hier um ein Missverständnis, und es gibt gar keine Abstimmung dazu. Jetzt aber mit einer separaten Bemerkung noch explizit ein Lob für die gute Einhaltung des Leistungsauftrags auszusprechen, ist zu viel des Guten. Fakt ist: Der Leistungsauftrag wurde in einigen Punkten nicht eingehalten. Für uns steht die HSLU dabei weniger in der Verantwortung. Die Ausgangslage ist verzwickelt. Wir verstehen die Vorgehensweise, dass man mit der Bemerkung der Diskussion in der EBKK und dem Ergebnis daraus gerecht werden möchte. Aber einer explizit beschönigenden Äusserung, welche extra eine Abstimmung ermöglicht, wo gar keine vorgesehen wäre, können wir uns nicht anschliessen. Die G/JG-Fraktion nimmt den Bericht zur Kenntnis, und wir werden uns bei der Bemerkung der Stimme enthalten.

Für die GLP-Fraktion spricht Angelina Spörri.

Angelina Spörri: Die GLP bedankt sich bei allen Beteiligten für die Berichterstattung zum Leistungsauftrag der Hochschule Luzern über die Tätigkeiten in den Jahren 2016 bis 2019. Die Hochschule Luzern ist mit ihren sechs Departementen und ihren mittlerweile 11 500 Studierenden in der Aus- und Weiterbildung die grösste Bildungsinstitution der Zentralschweiz. Sie steht trotz teils gesunkenen Studierendenzahlen, einer tiefen Trägerrestfinanzierung und kantonaler Sparpakete finanziell nach wie vor solide da. Es wurde aber nötig, Eigenkapital abzubauen, und dies trotz einer schlanken Kostenstruktur und gutem Finanzmanagement. Im Bereich Weiterbildung hat die HSLU einen guten Riecher, sie bietet innovative und bei den Studierenden gefragte Weiterbildungsmöglichkeiten an und hat in diesem Bereich verdient die Nase vorn. Dass das mit einem 100-prozentigen

Eigenfinanzierungsgrad funktioniert, begrüßen wir sehr, ist es doch ein hart umkämpfter Markt. Einige Wachstumsprognosen und Ziele bei den Studierendenzahlen konnten jedoch nicht erreicht werden. Dass die Studierendenzahlen im Bereich Technik sinken und die Prognosen im Bereich Informatik nicht erreicht werden, stimmt uns nachdenklich, gibt es doch genau in diesen Bereichen einen grossen Fachkräftemangel. Dem und der damit in Zusammenhang stehenden rückläufigen Berufsmaturitätsquote muss aus Sicht der GLP weiterhin entgegengewirkt werden. Dass sich der Bereich Forschung und Entwicklung den anderen Schweizer Fachhochschulen annähern konnte und das gesetzte Ziel von 20 Prozent übertroffen wurde, erachten wir als Erfolg, und es zeigt, dass ein guter Weg eingeschlagen wurde. Es braucht jedoch weiterhin Einsatz, da es noch grosse Unterschiede zwischen den Departementen gibt. Finanziell waren die letzten Jahre anspruchsvoll. Die sinkende Eigenkapitalquote zeigt ein beunruhigendes Bild. Der Spardruck der Kantone sowie die Kostenfolgen der Covid-19-Krise werden weiter Druck ausüben. Die HSLU steht also weiterhin vor herausfordernden und anspruchsvollen Zeiten. Die GLP-Fraktion ist mit der Erfüllung des Leistungsauftrags zufrieden, tritt auf die Vorlage ein und nimmt die Berichterstattung zum Leistungsauftrag zur Kenntnis. Ob die eingereichte Bemerkung der EBKK nötig ist, hat innerhalb der Fraktion eine kurze Diskussion ausgelöst. Mit dem Entscheid der Kommission, mit Fraktionssprechenden zu arbeiten, hat jede Partei die Möglichkeit, positive und negative Punkte zu erwähnen und zu gewichten. Aus diesem Grund könnte man die Bemerkung aus formalen Gründen ablehnen. Die GLP wird dies jedoch nicht tun. Wir bedanken uns bei der HSLU für ihre gute Arbeit und werden der Bemerkung zustimmen.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Ich spreche zu einigen Punkten. Zu den Studierendenzahlen: Diese haben sich in der Tat nicht ganz so gut entwickelt wie prognostiziert. Aber sie sind signifikant gestiegen. Das heisst es gibt mehr Studierende, aber nicht ganz so viele wie erwartet. Ich bitte Sie zu bedenken, dass die Prognose fünf Jahre im Voraus gemacht wird und es deshalb Abweichungen geben kann. Die Prognose ist sehr schwierig zu erstellen. Es gibt aber auch andere Gründe. Das Verhalten der potenziellen Studierenden oder der Bildungsmarkt können sich ändern. Die tieferen Studierendenzahlen im Departement Informatik haben gewisse Gründe, es gibt ja bereits wenige Lehrstellen im IT-Bereich. Da haben wir aber bereits reagiert und sind mit der Berufsbildung im Gespräch. Weiter haben wir eine relativ geringe Berufsmaturitätsquote. Auch da haben wir reagiert und versuchen, das letzte Sekundarschule-I-Jahr zu nutzen, um für die Berufsmatura vorzuarbeiten. Zu der sehr guten Erwerbsquote der Absolventinnen und Absolventen: Das ist der wichtigste Punkt. Die Absolventinnen und Absolventen finden gute Anstellungen. Das heisst aber auch, dass unsere Firmen in der Zentralschweiz gute Absolventinnen und Absolventen finden. Darauf kommt es letztlich an. Es freut mich auch sehr, dass die HSLU in der Schweiz eine führende Position im Bereich der Weiterbildung einnimmt, und auch noch wie vorgegeben zu 100 Prozent Eigenfinanzierung. Das ist ein Qualitätsmerkmal, weil die Weiterbildung an verschiedenen Schulen gemacht werden kann. Die HSLU hat auch eine gute Kostenstruktur im nationalen Vergleich, was man immer aus zwei verschiedenen Blickwinkeln anschauen kann. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass eine Schule mit schlanker Administration den Steuerfranken effizient für die Bildung einsetzen kann. Zur Finanzierung: Diese ist in der Tat im Moment ein Problem. Die Schule musste Eigenkapital abbauen, was typischerweise passiert, wenn man Verluste hat. Ich erinnere Sie daran, dass wir vor einigen Jahren in diesem Rat diskutiert haben, dass die ausgelagerten Schulen zu hohe Eigenkapitalquoten haben. Sie hatten zu viele Gewinne gemacht. Also haben wir beschlossen, dass diese abgebaut werden müssen. Das ist geschehen. Das Eigenkapital der HSLU wurde also teilweise bewusst abgebaut. Teilweise entstand das aber auch durch Sparprogramme in den Zentralschweizer Kantonen und durch Covid-19. Die Konkordatskantone sind sich dessen bewusst, sie haben gehandelt und die Finanzierung aufge bessert. Wir werden die HSLU selbstverständlich nicht fallenlassen, aber es ist nach wie vor nicht Ziel einer ausgelagerten Schule, möglichst viel Eigenkapital zu haben. Hier gibt es ein optimales Mass. Wir müssen

allen Schulen und ausgelagerten Einheiten so viel Eigenkapital zugestehen, dass sie und auch die finanzierenden Kantone nicht immer gleich reagieren müssen, wenn Schwankungen auftreten. Wir können also mit der Leistung der HSLU unter dem Strich sehr zufrieden sein. Ich danke der HSLU dafür, dass sie diese Herausforderung angenommen hat. Ich danke der HSLU aber auch dafür, dass sie die Luzerner und die Zentralschweizer Wirtschaft mit sehr guten Arbeitskräften bedient.

Bemerkung EBKK zu S. Allgemein: Die EBKK folgt den Ausführungen in der Berichterstattung zum Leistungsauftrag HSLU-FHZ 2016 bis 2019 in zustimmendem Sinn. Die EBKK stellt fest, dass die Hochschule Luzern (HSLU) in den Jahren 2016 bis 2019 die Vorgaben des Leistungsauftrages gut erfüllt hat.

Der Rat stimmt der Bemerkung zu.

Der Rat nimmt von der Berichterstattung zum Leistungsauftrag der Hochschule Luzern, FH Zentralschweiz für die Jahre 2016–2019 Kenntnis.